

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Injektionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Kellame-Zeile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.
Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Muhl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl.
42 Pfg. Postgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes
Familienfreund.“

Nr. 161.

Schwerte, Montag den 13. Juli 1903.

36. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland

Der Kaiser hat seine Nordlandfahrt nunmehr an-
getreten. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser
an Bord, sowie die Begleitschiffe „Nymphen“ und „Sleip-
ner“ gingen am Sonnabend von Swinemünde nach Ber-
gen in Norwegen in See. Die Kaiserin wollte am
Sonntag eine Jugendfreundin, die Baronin Scheel in
Neustadt in Holstein besuchen. Am Mittwoch wird die
hohe Frau in Kadin bei Elbing erwartet, wo Prinz
Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sich bereits seit
längerer Zeit aufhalten.

Der Kaiser und die Sozialdemokratie. Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt amtlich: Die „Kosener Ztg.“
hat dieser Tage eine auch von anderen Blättern übernom-
mene Mitteilung über ein angebliches Gespräch des Kai-
sers mit dem Amerikaner Vanderbilt gebracht, worin der
Kaiser sich über die Frage einer Reichstagsauflösung,
über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen
und sonstige innerdeutsche Verhältnisse geäußert haben
soll. Auch diese Mitteilung beruht auf Erfindung ebenso
wie die bereits dementierte, daß der Kaiser die Absicht
habe, persönlich an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Papst
Leo teilzunehmen. Es ist dankenswert, daß diese De-
mentis noch vor dem Antritt der Nordlandreise unseres
Kaisers veröffentlicht worden sind.

Der Ueberschuß der Reichspost- und Telegraphen-
Verwaltung im Rechnungsjahre 1902/03 betrug 42,4
Mill. Mk. bei einer Einnahme von 437 Millionen Mark.
Gegen den Voranschlag bleibt der Ueberschuß, trotzdem er
größer ist als in einem der Vorjahre, doch noch um 1 1/2
Mill. Mk. zurück.

China.

Die Nachrichten aus Ostasien lauten wieder er-
ster. Der russische Botschafter in Peking, Lessow, soll die
russischen Zivilbewohner angewiesen haben, bis zu einem
bestimmten Datum Korea, Mandschuan und Port Arthur
zu verlassen. Rußland und Japan sehen ihre Rüstungen
mit fieberhafter Eile fort. Die Nachrichten entstammen
glücklicherweise englischer Quelle, sodaß sie besondere
Glaubwürdigkeit nicht in Anspruch nehmen können. Sie
können überhaupt unberücksichtigt bleiben, wenn nicht
auch von Petersburg noch immer vereinzelte Meldungen
kriegerischen Inhalts eintreffen.

Schwerte und die 1849er Iser- lohner Revolution.

In der jetzigen Zeit, wo die Reichstagswahlen wie-
derum gezeigt haben, daß Hunderttausende sich durch die

unklaren Ideen und Ziele der Sozialdemokratie blenden
ließen, ist es gewiß interessant, einen geschichtlichen Rück-
blick zu tun in die Zeit, die sich auch in unserer Mark
durch große politische Unklarheit auszeichnet hat und
die durch die Opfer an Menschenleben, die diese Demokraten-
zeit forderte, für immer der Geschichte angehört. Wir ent-
nehmen den nachstehenden Artikel dem vortrefflichen
Werke des Herrn Prof. Köster, Iserlohn:
„1849er Iserlohner Revolution und die
Unruhen in der Grafschaft Mark“ und neh-
men gleichzeitig Veranlassung, das genannte Buch, wel-
ches im Verlage von Neuther & Reinhard, Berlin er-
scheint und durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, allen
Freunden der Geschichte unseres engeren Vaterlandes
aufs wärmste zu empfehlen, da es über die damaligen
Vorgänge in Iserlohn und den einzelnen Orten der Graf-
schaft Mark, wie Lüdenscheid, Schwerte, Almena, Dort-
mund, Menden usw. eine erschöpfende und ungeschminkte
Darstellung gibt und den politischen Charakter der
damaligen Zeit erkennen läßt. Daß der Wellenschlag
der Zeit auch bis an unser friedliches Schwerte drang und
in welcher Weise er sich hier äußerte, schildert Herr Prof.
Dr. Köster folgendermaßen:

Schwerte.

Der öffentliche Anzeiger für die Grafschaft Limburg
berichtet in Nr. 26 vom 29 März 1848 folgendes aus
Schwerte:

Zeit Sonnabend weht von der höchsten Spitze unse-
res imposanten Kirchturmes das dreifarbige Reichs-
banner. Ein herrlicher Anblick, es im Winde flattern zu
sehen, bald mit der metallenen Wetterfahne sich verha-
spend und dann sich wieder frei machend, von den Strah-
len der Sonne beleuchtet, einer Feuerflamme gleich.

Der Sonnabend war ein rechter Festtag für unsere
Stadt. Um 10 Uhr morgens setzte sich der Zug in Be-
wegung. Voran mit ihrer deutschen Fahne unsere Wa-
fener, vom Geist der Zeit mächtig angeregten Turner,
die Rhetorikschüler, dann das 18 Ellen lange, schwarz-
rot-goldene Banner, und hinter ihm der kräftige Sängers-
bund und die kernige Bürgerschaft. Unter Musik und
Gesang wurde durch alle Straßen gezogen und auf dem
Marktplatz Halt gemacht. Hier brachte Bürgermeister
Gravemann, Kaufmann Beckhaus und Amtmann Witts-
dörfer in begeisterten, von Herzen kommenden Worten,
dem Könige, unseren in Berlin für die Freiheit gefallenen
Brüdern und der deutschen Einheit ein Hoch, das Tau-
sende von Stimmen in edler Begeisterung mehrfach wie-
derholten.

Nachdem das Banner auf dem Kirchturm prangte,
wurde zur Bildung einer Bürgerwache geschritten, und
jeder eilte, sich einzuschreiben. Noch an demselben Abend

zog die Wache auf. Freude und Fidelität war in der
ganzen Stadt, — Ergeß aber nirgends zu finden! —

Die sich in diesen Worten kundgebende Begeisterung
für die neue Zeit hielt aber ebenso wenig lange vor wie
die 18 Ellen lange Fahne. Schwerte war von jeher eine
königstreue Stadt; und als es klar wurde, daß die repu-
blikanisch Gesinnten die neuen Errungenschaften und
Ideen nur benutzten, um in den niederen Volksschichten
die Hoffnung zu erregen, auf Kosten der Besitzenden ihre
Lage zu verbessern, erhob sich in dem größeren und besse-
ren Teil der Bürgerschaft ein Sturm der Entrüstung. Es
entstanden nun zwei Parteien: die „Preußen“ und die
„Demokraten“. Beunruhigt durch aufrührerische Reden
und Versammlungen der letzteren bei einem gleichgefinn-
ten Wirte, traten die Gutgesinnten zu einer Bürgerwache
zusammen, deren Mitglieder in Abteilungen allnächtlich
die damals nicht erleuchteten Straßen durchzogen. Man
beforgte, daß die Aufgeregten das Eigentum schädigen,
wohl gar die Häuser anzünden möchten. Anführer der
Patrouillen waren ohne Zweifel die sogenannten Schicht-
meister. Schwerte ist nämlich seit unendlichen Zeiten in
eine Anzahl Nachbarschaften, Schichten genannt, eingeteilt,
die errichtet sind, um sich kameradschaftlich gegenseitig
hilfreiche Hand zu leisten in Freud und Leid. Jener
schöne Charakterzug der Westfalen, der alten Sachsen,
prägt sich hierin deutlich aus: die Treue, die zusammen-
hält mit dem Freunde und Nachbarn in guten und bösen
Tagen.

Politische Vereine bildeten sich nicht; aber auf einer
Weide am Brückentore wurde die Bevölkerung über die
Tagesfragen auf dem Laufenden gehalten. Den evan-
gelischen Geistlichen Pfarrer Schütte, Graebe und Nie-
mann gebührt das Verdienst, diese Versammlungen ein-
berufen zu haben. In feurigen Reden und Ansprachen
mahnten sie und andere angesehene Männer aus der
Bürgerschaft zum Ausharren in Liebe und Treue zum
rechtmäßigen, angestammten Könige. Mächtig kräftiges,
patriotisches Wort ward da gesprochen. Besonders wird
eines einfachen Mannes, des großen Schulte von der
Stampstraße, Erwähnung getan, der mit seinem schlag-
fertigen Witze das Unnütze der meisten Forderungen
des alles begehrenden großen Hauses an den Pranger zu
stellen verstand. Von ihm sei noch erwähnt, wie er bei
Gelegenheit der oben beschriebenen Feier ein prophetisches
Wort gesprochen hat. Der Festzug bewegte sich durch
die Straßen, voran das deutsche Banner. Der große
Schulte aber zog mit einer schwarz-weißen Fahne hinter-
drein. Bald wurde ihm das als ungebührlich verwiesen.
Er fügte sich, sprach aber dabei, auf die ihm folgende Kin-
derschar hinweisend: „Es wird nicht eher besser, als bis
diese erwachsen sind!“ Und wahrlich, unsere damalige
Jugend hat in den drei letzten Feldzügen tapfer mitge-

Sinnsprüche.

Es bleibt dabei,
Daß nur ein Heiland sei,
Ein Heiland, der in allen Fällen wichtig,
Und dessen Rat und Tat beständig richtig.
Bei dem man findet die rechte, wahre Treu',
Es bleibt dabei!

So spricht der Glaub'
Und hält es nicht für Raub. —
Der Glaube, der in schwachen Herzen thronet,
Und in dem Tal der Niedrigkeiten wohnet,
Der gerne ist, wo man sich legt in Staub
Und spricht: „Ich glaub'!“

Es bleibt dabei!
Ich halte Ihn für treu,
Der mir derselbe war in vielen Jahren;
Ich hab' Ihn lieb, ich habe Kraft erfahren,
Die sich beweist, so oft, so mancherlei,
Es bleibt dabei!
Erdmuth Dorothea, Gräfin von Zinzendorf.

„Wenn dich nicht Menschenleiden rühren,
Sollst du den Namen Mensch nicht führen.“

Mücker.

Kapitän Gander.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.
(20. Fortsetzung.)

Der Schrecken wirkte nachteilig auf die junge Frau.
Sie hatte sich in ihr kleines Zimmer zurückgezogen, doch
nicht eher, als die tote Fremde unter Aufsicht des Arztes
weggebracht worden war. Nun lag sie schluchzend auf
dem Sofa, ihr von Tränen überströmtes Gesicht in dem
Polster verbergend.

Sie fühlte sich namenlos unglücklich. Zum ersten
Male seit dem Tage, an dem sie einem Manne angetraut
worden war, der in nichts dem Bilde entsprach, das sie
sich von ihm entworfen, überkam sie ein Gefühl von Hoff-
nungslosigkeit.

Frau Theden kam nicht zum Mittagessen, und das
war Johann lieb, obwohl es ihn verdross, daß sie „maul-
te.“ Er ärgerte sich über sich selber, zwar nicht über seine
Herzlosigkeit, sondern vielmehr über ein Sichgehenlassen,
das man ihm nicht gut anrechnen würde. Auch der Dok-
tor hatte ihm den Merger angemerkt, Theden sah seinen
Auf nicht gern noch mehr verschlechtert, als es schon der
Fall war.

Johann Theden war auch beunruhigt. Was hatte
die Frau des verstorbenen Polizei-Kommissars Wallrath
in sein Haus geführt? Ihren Gatten hatte er zwar nur
dem Namen nach gekannt, aber bei den mannigfachen
Beziehungen, die Johann im Leben gehabt, konnte jener
Mensch direkt oder indirekt mit einer Sache im Zusam-
menhang stehen, an die er nicht gern gerührt sehen
mochte.

Je mehr er über diesen Punkt nachdachte, desto er-
regter wurde er. Möglicherweise erinnerte er sich auch des Um-
standes, daß seine Gattin das Zimmer nicht hatte verlas-
sen wollen und erst gegangen war, nachdem sie sich eines
Päckchens Papiere bemächtigt, das offenbar der verstorbe-
nen Frau gehört hatte.

Johann Theden verbrachte die erste Hälfte des Nach-
mittags voll Ungeduld, den Augenblick erwartend, in
welchem ein Geräusch ihm das Kommen seiner jungen
Frau verraten würde. Als aber Stunde um Stunde ver-
rann und alles ruhig blieb, da litt es ihn nicht länger,
er mußte wissen, was vorgegangen war. So ging er,
seine Frau aufzusuchen.

Sie hatte sich eingeschlossen, als die Tür auf Johannis
Druck nicht nachgab, klopfte er ungeduldig.

Grete öffnete. Sie sah so blaß und angegriffen aus,
daß Johann die heftigen Worte, die ihm schon auf den
Lippen schwebten, nicht aussprach.

„Was soll das heißen, Grete, daß Du Dich einschlie-
dest?“ sagte er nur.

Sie gab keine Antwort, sondern schritt nach dem
Sofa zurück, von welchem sie aufgestanden war.

„Kum? Hast Du die Sprache verloren? Willst Du
mir nicht endlich sagen, was los ist?“

Die junge Frau schwieg noch immer. Die Tränen
waren ihr wieder in die Augen getreten und aufsteigen-
des Schluchzen machte es ihr unmöglich, ein Wort über
die Lippen zu bringen.

„Zum Donnerwetter, Du wirst doch wohl noch spre-
chen können!“ fuhr es jetzt gereizt aus Theden heraus.
„Laß das Plärren sein, das kann einen vernünftigen
Menschen verrückt machen! Was ist denn eigentlich los?
Was hat die Alte gewollt?“

Es war ein schwer zu beschreibendes Gefühl, das die
junge Frau in diesem Augenblick beherrschte. War es
Zorn, Verachtung — oder beides, in Verbindung mit
Furcht? Es drängte die Tränen in ihren Augen zurück
und machte sie fähig, Johann den Zweck des Kommens der
Frau, die in ihrer Gegenwart einen so raschen Tod ge-
funden, mitzuteilen.

Während sie sprach, erhob sie nicht ein einziges Mal
den Blick zu ihrem Gatten: so sah sie auch nicht den Ein-
druck, den ihre Mitteilungen auf ihn machten. Noch
ganz von dem Jammer überwältigt, den sie an diesem
Tage erfahren, sprach sie mit einer so gleichförmigen
Stimme, daß sie ihrem Gatten hätte auffallen müssen,
wenn er nicht so ganz von dem, was er soeben erfahren, in
Anspruch genommen worden wäre.

In seinem roten, aufgedunsenen Gesicht brückte sich
gepannte Erwartung und ein Höfegrad von Ungeduld
aus. Es machte den Eindruck, als wolle er die Worte von

holfen am Bau des auf fester Grundlage errichteten deutschen Reiches!

Aber auch aus besseren Gesellschaftskreisen wählten mehrere Bewohner, es sei die Zeit gekommen, des alten Reiches Herrlichkeit wieder aufzurichten. Vom allgemeinen Tanniel hingerissen, konnten sie es nicht vermeiden, mit den kommunistischen Elementen gemeinsame Sache zu machen, fanden indessen bei dem besser gesinnten Teile der Bürgerchaft kein Entgegenkommen. Den ruhigen und klaren Köpfen war es aus der Seele gesprochen, was ein Dichter in Nr. 49 des Offentl. Anz. vom 17. Juni den „Wühlern, Schreibern“ u. s. w. zurief:

Glaubet ihr, durch Rednerkunst
stänntet ihr uns leiten,
Und durch kommunisten-Dunst
Menschenglück verbreiten?
O, dann rechnet ihr verkehrt,
Wäret ihr auch grundgelehrt;
Eure ganze Lehre
ist und bleibt Chimäre! (Hirngespinnst.)

Unter den Radikalen tat sich der längst verstorbene Arzt Dr. Crone hervor. Er hielt Ansprachen revolutionären Inhalts und forderte auf dem Marktplatz, kurz bevor es in Iserlohn „losging“, die Menge auf, dorthin zu ziehen und mit den Freischärlern gemeinsame Sache zu machen. Als ihm aus dem Zuhörerkreise entgegengehalten wurde, er solle dann aber auch zunächst den Anfang machen, er habe aber überhaupt den Mut dazu nicht, nahm er das ruhig hin. Seine Aufforderung hatte denn auch keinen Erfolg; kein Bewohner von Schwerte hat sich an dem Iserlohner Aufruhr beteiligt.

Von dem tapferen Redner wird auch noch folgendes „Vertellken“ erzählt. Er und noch ein anderer, ihm Gleichgesinnter hatten einst eine Versammlung in eine Wirtschaft berufen, die mit Bäckerei verbunden war. Als sie gerade im besten Zuge waren, die bekannten aufrührerischen Reden zu halten, erschienen plötzlich die „Kämpfer“, mit ihnen unser Schulte. Sie stimmten mit lauter Stimme das Freudenlied an und fragten den Doktor, was er denn eigentlich wolle. In seiner Angst brachte er einen Hoch auf den König aus. Indes schien ihm die Sache doch nicht recht geheuer. Die Kämpfer waren große, starke junge Leute, die keinen Spaß verstanden; der Doktor verdüsterte spurlos, sobald sich eine günstige Gelegenheit fand. Später stellte es sich heraus, daß er in den Backofen des Wirtes gekrochen war. Seit der Zeit brachte ihm die liebe Jugend allabendlich Ständchen, sang Spottlieder und rief: „Woß in't Loaf“ — er hatte nämlich rote Haare. Seinem Stammeraden ging's nicht viel besser. Er kam allerdings nach Hause, aber in unbehaglicher Begleitung. Eine Masse Menschen ging mit und sang das Rastnachtslied: „Tate, lo mi metgohn!“, einige hatten den Zipfel seines Schlafrockes ergriffen, und er mußte sie nach sich ziehen. In alten Zeiten war der Schlafrock — besonders in kleinen Städten — allgemein Tracht der besseren Stände, man ging damit auch ins Wirtshaus.

Als das Gewitter in Iserlohn sich immer mehr zusammenzog, kamen plötzlich 100 Soldaten aus Münster in Schwerte an. Eben waren sie in ihren Quartieren, da wurde Generalmarich geschlagen und es hieß, die Freischärler kommen von Hagen nach hier. Das Militär stand schnell bereit auf Heilmanns Klampe am Ostentore und wartete der Dinge, die da kommen sollten; auch die Einwohner der Stadt waren meist mit hinausgezogen. Da wurde plötzlich im Orte Generalmarich geschlagen, diesmal aber von einem Demokraten. Die Freude währte indessen nicht lange. Der damals eben erwählte Bürgermeister hört den Kriegsruf, trifft den Trommler bald, erfaßt ihn mit einer Hand am Rockfalten, mit der andern am Hofenboden, hebt ihn auf und wirft ihn mit mächtigem Schwunge in den Kaminstein. Wahrscheinlich meinten die aufgeregten Köpfe, wenn die Insurgenten anrückten, sei auch ihre Stunde gekommen. Aber weder ein Hagener noch Iserlohner ließ sich blicken. Zur Vor sicht war eine Bürgerwache an die Ruhrbrücke gestellt. Einige überängstliche Schwerte waren auf alle Fälle in die sogenannte Stubstallstiepen, eine verborgene Schlucht im Schwerte Walde, geflohen.

den Lippen seiner Gattin lesen. Im ersten Augenblick zeigte er auch ein jähes Erschrecken, dann erschien er ruhiger. Indessen lag etwas Lauerndes in seinen Zügen, das ihn wirklich häßlich machte.

Erhebend unterdrückte seine Frau mit keinem Wort, obgleich er wiederholt wie zu einer Frage die aufgeworfenen Lippen öffnete. Erst als sie schwieg, fragte er in gleichgültigem Tone:

„Was sind das für Papiere? Woher hast Du sie?“

„Ich habe sie weggelegt. Sie gehören doch nicht uns.“ Frau Wallrath hat mich für Deine erste Frau gehalten und nicht gewußt, daß Du von ihr geschieden warst. Wir müssen Zerlina die Papiere bringen.“

Er wollte heftig auffahren. Zäh stieg der Zorn in ihm auf und sein Gesicht wurde feuerrot. Doch gelang es ihm zur rechten Zeit, sich zu mäzigen — um ein Haar hätte er sich etwas schönes eingebrockt, wie er sich selbst sagte.

„Da, das müssen wir“, gab er mit Ruhe zurück. „Zeige sie mal her.“

Grete erhob sich langsam, ihre Bewegungen hatten etwas müdes. Sie nahmen aus ihrem Schreibtisch das kleine Päckchen, das den Händen der Sterbenden entglitten war und gab es Johann ohne das geringste Bedenken. Als er es entgegennahm, zitterten seine Hände.

„Du kannst ihr die Papiere aber doch nicht hinbringen, Johann“, sagte Grete leise.

„Ich könnte es schon“, entgegnete er, „ich will es aber nicht. Wozu haben wir die Post?“

„Du solltest vorsichtig sein, Johann. Die Papiere sind sicher von Wichtigkeit.“

„Laß mich nur sorgen.“ Ich weiß schon, was ich zu tun habe, Grete.“

Die letzten Worte waren in einem durchaus veränderten Ton gesprochen. Die Bereitwilligkeit seiner jungen Gattin, mit der sie ihm ahnungslos die Verweise eines an Zerlina begangenen Verbrechens aushändigte, hatten

Flüchtlinge aus Iserlohn kamen verschiedentlich; besonders erwähnt wird Pastor Josephson, der auf Haus Billigt beim Freiern von Elberfeld gastliche Aufnahme fand. — Nach dem Himmelfahrtstage trat bald wieder völlige Ruhe ein, und die gut gesinnte Bürgerchaft war dankbar, wieder in Frieden und Sicherheit ihren Geschäften nachgehen zu können. Am 26. Mai schickte der Magistrat von Schwerte ein Bündel Akten über allerlei Prozesse aus der Registratur des Justiz-Kommissars Schuchart, die von einem Pferdehändler und einem jüdischen Handelsmann am 17. in Iserlohn von der Straße aufgelesen waren.

Fest und Ausstellung des Landwirtschaftl. Kreisvereins Hörde am „Freischütz“.

*** Schwerte, 13. Juli 1903.

Vorüber sind nunmehr wieder die beiden schönen Tage des landwirtschaftlichen Festes, welches unserem herrlich gelegenen „Freischütz“ ein eigenartiges Gepräge gab. Lauter andauernder Hahnenkrei zeigte dem den Schwerte Wald durchquerenden Wanderer schon von weitem an, daß am „Freischütz“ viele dieser Krähstimmensbesitzer ihr Quartier aufgeschlagen haben mußten. Beim Näherkommen mischte sich in das Hahnenkrei Hühnergegauck, das Riepen der Kühen und Entengeknatter. Und fürwahr, die Geflügel-Ausstellung, welche am Samstag Mittag um 12 Uhr eröffnet wurde, war nicht nur in quantitativer Hinsicht, sondern was Qualität anbetrifft, ganz hervorragend. Es waren ganz prächtige Stämme, sowohl die Hühner, als auch Enten, Gänse, und Truten, welche die Ausstellung bevölkerten. Die Hähne krächten um die Wette, als ob sie auch für die gute Stimme noch einen Extrapreis haben wollten. Als Preisrichter fungierten die Herren Fabrikdirektor Samuel zu Soest, Rektor Hagendorf zu Westfälen und Lehrer Horstmann zu Halber i. W. Das Resultat der Preisverteilung bringen wir weiter unten. Vor schon die eigentliche Kollektiv-Geflügelausstellung des Interessanten die Hülle und Fülle, so zogen die Sonderausstellungen einiger Geflügelhöfe die Zuschauer ganz besonders an. So war z. B. das Reform-Hühnerhaus der Dampfdruckerei Aug. Müller-Schwerte, welches ausgerüstet mit den Müller'schen Kallneistern (D. M. G. M. 194 380), für jeden Geflügelzüchter sehr wertvoll. Das Müller'sche Kallneist ist auch in der Tat ungemein praktisch und wird sich auf die Dauer für jeden rationell betriebenen Geflügelhof als unentbehrlich erweisen. Ganz junges Leben krabbelte in den neben dem Müller'schen Reform-Hühnerhaus untergebrachten Ausstellungen der Geflügelhöfe von C. Eichenpläster-Billigt und Gebr. Westermann-Billigt umher. Diese beiden Geflügelhöfe sind der beste Beweis dafür, daß und in welchem Umfange sich auch in unserem Kreise die Kugelflügelzucht, jedem Sport abhold, einführen und durchzuführen läßt, und daß durch die stete unermüdete Arbeit der berufenen Personen und Vereine die Geflügelzucht in den Kreisen unserer Landwirte immer mehr Freunde findet und schon einen tüchtigen Anlauf zum Aufschwunge genommen hat, das bewies jedem, der sehen wollte, die Ausstellung am „Freischütz“. Da trat allgemein das Streben hervor, den Sport in der Geflügelzucht völlig hintanzustellen und auszumergen und nur auf Produktivität zu züchten. Und daß diese Erkenntnis immer mehr zum Durchbruch gelangt, das ist in erster Linie die Frucht der unermüdeten Arbeit des „Geflügelzuchtvereins für Schwerte und Umgegend“ und seines Vorsitzenden, Herrn Lehrer Siehoff, Lichtendorf. Es ist dies keine Lobhudelei des Vereins und des Herrn Siehoff, sondern jeder, der die einschlägigen Verhältnisse kennt, wird uns hierin Recht geben. Und wir sind durchaus nicht die einzigen, die dieser Meinung sind. Hat doch am Samstag der Herr Landrat v. Stark selbst Herrn Lehrer Siehoff seinen Dank und seine Anerkennung für die erfolgreichen Bemühungen um die Geflügelzucht in unserem Kreise in äußerst lebenswürdiger Weise ausgesprochen. Doch um auf die Geflügel-

ihn unendlich milde gegen sie gestimmt. Grete ihrerseits blickte zum ersten Mal, seitdem er ihr Zimmer betreten hatte, zu ihm auf und wieder traten Tränen in ihre Augen.

„Nun sag' mir einmal, Grete, was Du eigentlich hast. Das ist mit Dir reinweg nicht zum Aushalten. Du mußt doch vernünftig werden. So, wie Du Dir das denkst, geht es im Leben nicht her. Daß ich mich geärgert habe, als ich in die Stube kam und die Alte so sah, kannst Du mir nicht verdenken. Erstens wußte ich nicht, daß es wirklich so schlecht mit ihr stand, und dann kann ich Bettelteute im Hause nicht leiden.“

„Sie sah doch nicht aus wie eine Bettlerin, Johann.“

„Na, viel anders nicht. Das ist nun aber auch gleich. Du mußt bloß lernen, Dir etwas mehr Ruhe anzue-wöhnen. Gehst Du heute Abend noch nach Hause?“

„Nein, ich habe das Mädchen hingebracht und abtragen lassen. Die Mutter würde gleich sehen, daß ich gemeint habe.“

„Da, Du kannst die Kinderreien nicht aufgeben. Darum solltest Du aber doch gehen, die Mutter kennt Dich schon. Du bist erst zu gebrauchen, wenn Du keine nassen Augen mehr kriegst.“

Seine Worte erzielten die beabsichtigte Wirkung nicht, vielmehr füllten sich Gretes Augen abnormals mit heißen Tränen, die jetzt über ihre Wangen herabstürzten, und während ihr Gatte ihr ärgerlich den Rücken zuckerte und mit raschen Schritten das Zimmer verließ, rief sie verzweifelt aus:

„Dann werde ich nie, nie zu gebrauchen sein — und es wäre viel besser, ich lebte nicht mehr.“

Lange nach Mitternacht noch lag sie schluchzend auf dem Sofa, bis sie vollständig erschöpft in einen tiefen Schlaf sank, aus dem sie erst in später Morgenstunde erwachte — wie sie sich selbst sagte, zu neuem Elend.

(Fortsetzung folgt.)

hölse zurückzukommen, wollen wir mitteilen, daß in beiden Geflügelhöfen Egen'sche Brutmaschinen in Tätigkeit waren und mit welchem Erfolge, davon konnte sich jeder überzeugen, denn nicht nur waren die sämtlichen Küken und Entlein mit Egen's „Non plus ultra“ ausgebrütet, am Sonntag nachmittag schlüpften die kleinen Tierchen, deren Ausbrütung die Maschinen gerade betrieben, aus, ein Schauspiel, welches sehr viel Zuschauer anlockte. Geflügelhof Eichenpläster enthielt 100 weiße Bhandotte-Hühner, welche, wie schon gesagt, mit Egen's Brutmaschinen ins Leben gerufen worden waren. Gebr. Westermann zeigten eine Entenzüchterei en gros. 200 zum großen Teil noch ganz junge Tierchen bevölkerten den Geflügelhof und das Firmenschild gab gleichzeitig Kenntnis davon, welche großen Erfolge sich mit den Brutmaschinen der Firma Egen-Schwerte erzielen lassen. Man höre nur: 215 Enteneier gaben 203, 171 gaben 154 Enten. 216 Hühnereier gaben 207 Küken, 204 gaben 189 Küken. Die Kollektiv-Ausstellung enthielt 27 verschiedene Rassen von Hühnern. Seit dem frühen Morgen walteten am Samstag die Preisrichter ihres gewiß nicht leichten Amtes und schon vor Eröffnung der Ausstellung um 12 Uhr mittags wurde es lebendig am Freischütz und der Besuch war schon in den der Eröffnung vorhergehenden Stunden ein recht lebhafter. Um 11 Uhr erschien auch der Herr Landrat v. Stark, Direktor Dr. Müller von der landwirtschaftlichen Winterschule u. a. mehr. Und dann ist die Ausstellung an beiden Tagen nicht wieder leer geworden von Besuchern und alle waren des Lobes voll über die prächtigen Tiere, die in dem festlich geschmückten Zelte in zwei längeren Käfigreihen untergebracht waren. Neben der Kollektiv-Ausstellung hatte vor den Geflügelhöfen eine ganze Reihe Dortmunder, Hörder und Schwerte Firmen landwirtschaftliche Geräte, Utensilien und Maschinen ausgestellt. Da war z. B. L. Weinberg-Schwerte mit den verschiedensten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Aug. Neese mit Waschmaschinen eigener Konstruktion, Gebr. Haver mit landwirtschaftl. Maschinen, Drahtgeflechten usw., und desgleichen Landmann-Schwerte. Viel besucht wurde auch die Porzellan- und Nickel-Ausstellung der Firma L. Weinberg-Schwerte, die auf der Veranda des Freischützgebäudes in sehr geschmackvoller Weise aufgebaut worden war. Um 2 Uhr am Samstag mittag begann das Festessen, an welchem zahlreiche Landwirte mit ihren Damen teilnahmen und bei welchem der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrat v. Stark, nach einer schmunzvollen Ansprache das Maitres-Hoch ausbrachte. Die Rede des Herrn Landrat hatte ungefähr folgenden Wortlaut:

Hochgeehrte Anwesende! Zwei Jahre sind vergangen, seit wir unser letztes Fest im landwirtschaftlichen Kreisverein gefeiert haben. Es schien in den letzten Tagen, als ob die Sonne, die unserem letzten Feste so freundlich leuchtete, sich heute verbergen wollte. Aber sie hat noch einmal Einsicht gehabt, und so können wir heute um den Regen unbekümmert uns der Fröhllichkeit hingeben, uns freuen, daß wir nach sauren Wochen und sauren Jahren wieder ein frohes Fest miteinander begehen können. Sauer sind die Wochen und Jahre der Landwirtschaft gewesen, die jetzt hinter uns liegen. Die Lage, die schon früher keine gute war, hat sich in dieser Zeit nicht gebessert. Noch dauern die Schwierigkeiten an, Arbeitskräfte zu schaffen, und noch dauern die niederen Preise der landwirtschaftlichen Produkte; aber eine Besserung können wir aus den Ereignissen der letzten Jahre ziehen, das ist die Erkenntnis, daß die Landwirtschaft auf eine wesentliche Besserung ihrer Lage durch die Gesetzgebung nicht zu rechnen haben wird. Es hat sich herausgestellt, daß mit Rücksicht auf die übrigen Erwerbsstände eine wesentliche Erhöhung des Zollschutzes und damit eine wesentliche Erhöhung des Preises der landwirtschaftlichen Produkte nicht zu erreichen ist. Damit liegt es klar vor Augen, daß die Landwirtschaft im wesentlichen auf ihre eigene Kraft gestellt ist und jedem Landwirt muß es klar sein, daß seine Einsicht und sein Fleiß der einzige Vorposten sind, der ihn vorwärts bringen kann. Als ein Helfer und Berater auf dem Wege der Selbsthilfe tritt dem Landwirt der landwirtschaftliche Kreisverein zur Seite. Er wird auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Tätigkeit anregend und fördernd wirken. Um diesen Zwecken zu dienen, haben wir auch unser heutiges landwirtschaftliches Fest benutzt. Wir führen unseren Mitgliedern mit der Geflügelausstellung vor Augen, was auf dem Gebiete der Geflügelzucht zu leisten und zu erreichen ist. Wenn wir so kräftig fortzueilen auf dem Wege der Selbsthilfe, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wir werden unseren Mitgliedern nützen, aber nicht nur denen allein, sondern der ganzen deutschen Landwirtschaft. Und indem wir der deutschen Landwirtschaft nützen, nützen wir vor allen Dingen dem deutschen Vaterlande, denn, noch steht fest, daß eine blühende Landwirtschaft die festeste Grundlage des Staates ist, und wer das nicht hat glauben wollen, mag noch vor wenigen Wochen davon überzeugt worden sein, daß die Aufrechterhaltung des Staates nicht einer Zusammenballung der Industrie- und Arbeiterkraft, sondern im wesentlichen den starken Händen der deutschen Landwirtschaft anvertraut ist. Was uns aber anvertraut ist, wollen wir pflegen und behüten und darum festhalten zum Vaterlande und zum Herrscher unseres Vaterlandes, unserem geliebten Kaiser und König. Darum soll heute auf unserem Feste das erste sein, daß wir als deutsche Landwirte und treue Westfalen in Liebe unseres Königs und Kaisers gedenken. Darum bitte ich Sie, das Glas zu erheben und mit mir zu rufen: Unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch!

Küche sowohl als auch Keller des Herrn Moritz zeigten sich als ganz vorzüglich und fanden lobende Anerkennung bei allen Teilnehmern des Essens. Das Menu war folgendes: Kraftbrühe mit Gemüse; Rindfleisch mit Beilage, Junge Erbsen mit Zunge und Schinken, Rehbraten mit Kompott und Salat, kalter Pudding, Butter und Käse. Nachmittags stören zwar einige Regengüsse, aber trotzdem war später das Gartenkonzert recht gut be-

jucht, das gleiche gilt von dem Festball, welcher den ersten Tag des großen Tages der Landwirtschaft abschloß. Hatte der „Freischütz“ am Samstag schon ein bewegtes, buntes Bild geboten, so erreichte das Leben und Treiben am Sonntag in den Nachmittagsstunden seinen Höhepunkt. Besonders waren es die hellen duftigen Sommerfeste der Damen, welche dem bunt bewegten Bild, welches die große Menschenmenge bot, den eigentlichen Reiz gaben. Die Musik war gut, das Wetter hielt sich und da war es kein Wunder, daß niemand im Saal bleiben wollte, daß die Anwesenden alle draußen in Gottes freier Natur sich niedergelassen hatten. Abends nach 7 Uhr begann die Verlosung und zwar von dem vorderen Balkon des Freischützgebäudes aus. Das war kein leichtes Stück Arbeit und die dabei beteiligten Herren haben sicherlich tüchtig geschwitzt. Bei der anschließenden Verteilung der Gewinne kam manche ergötzliche Szene vor, z. B. wenn ein junges Mädchen eine Pferdebürste oder ein Handwerker einen großen Seurechen gewann und dergl. mehr. Die vollständige Gewinnliste finden unsere verehrten Leser im Anzeigenteile der heutigen Nummer. Ein Ball schloß auch den zweiten Festtag. Der landwirtschaftliche Kreisverein darf mit freudigem Stolz auf die nunmehr veranordneten Festtage zurücksehen und ehrlicher Dank gebührt allen den Männern, die sich um das Gelingen des Festes Mühe und Arbeit gemacht haben. Wir wollen unseren Festbericht schließen mit dem Wunsche, daß der Landwirtschaftliche Kreisverein auch fernerhin in derselben imponierenden Blüte bestehen möge, wie es jetzt der Fall ist, zum Segen der Landwirtschaft und damit des Vaterlandes!

Die Preisverteilung hatte folgendes Resultat:
Erste Ehrenpreise:

H. Osterhold-Hilbeck (Gänje), Ehrenpreis der Stadt Schwerte. W. Gieskamp-Wullen-Munnen (Minorka), Ehrenpreis vom landw. Kreisverein Hörde. Lehrer Ziethoff-Lichtendorf (10 Stämme Wyandottes), Ehrenpreis vom landw. Kreisverein Hörde für Gesamtleistung. Westermann-Billigst, Eisenpläster-Billigst, J. Egen-Schwerte, D. Mitter-Schwerte, Ehrenpreise des Vereins Schwerte.

Erste Preise und Zuschlags-Ehrenpreise:

W. Topp-Drensteinfurt (Springtons), H. Ebell-Schulte-Westönnen (Wyandottes), J. Vogel jun.-Hüften (Italiener), Aug. Weber-Fröndenberg (Hamburger), G. Sandhage-Warendorf (Verg. Kräher), R. Hehen-Münster (Lafensfelder), H. Schnöring-Burbach (Namelsloher).

Erste Preise.

W. H. Steinmeyer-Porta (Langshan), H. Diekmann-Osterbruch (Springtons), G. M. Meyer-Düffeldorf (Wyandottes), M. Allgens-Münster (Andalusier), Th. Glaser-Warendorf (Spanier), Fr. Nährmann-Delmenhorst (rebb. Italiener), Fr. Nickel-Werl (rebb. Italiener), G. M. Meyer-Düffeldorf (Hamburger), Ferd. Witz-Minden (Wyandottes), Fr. Nährmann-Delmenhorst (Italiener), M. Brinmann-Schönemoor (Wyandottes), H. Schuhmacher-Westhofen (Ind. Enten).

Zweite Preise.

Fr. Holtmann-Hilbeck (Langshan), H. Diekmann-Osterbruch (Springtons), H. Ebell-Schulte-Westönnen (Wyandottes), Adolf Gensitz-Detmold (Welchener), G. M. Wippermann-Holwer (Welchener), D. Herfmann-Schüren (Minorka), H. Witz-Wittefandsberg (Minorka), Th. Glaser-Warendorf (Andalusier), Spaemann-Geisecke (Italiener), L. Tönnis-Westhofen (Hamburger), W. Albert-Westhofen (Hamburger), W. Degener-Niedermaffen (Lafensfelder), Fr. Leve-Warendorf (Lafensfelder), Fr. Holtmann-Hilbeck (Langshan), L. Ahleff-Hüften (Minorka), Fr. Holtmann-Hilbeck (Italiener), H. Hadenberg-Hüften (Italiener), Ferd. Witz-Minden (Italiener), W. Becker-Hengsen (Springtons), W. Brückner-Herne (Italiener), H. Schöring-Burbach (Namelsloher), W. Topp-Drensteinfurt (Wyandottes), W. Schneider-Westhofen (Italiener), H. Krieg-Öttringhausen (Trutthüner), E. Luttmann-Schüren (Enten), Westermann-Billigst (Enten), Fr. Wolff-Geisecke (Enten), L. Tönnis-Westhofen (Enten), H. Schulte-Geisecke (Gänje).

Dritte Preise:

H. Böker-Schwerte 2 Preise, Karl Meiböhmer-Camen, W. Schnetterger-Massen, Fr. Leve-Warendorf, H. Diekmann-Osterbruch, Osw. Voelke-Borken, W. Becker-Hengsen, A. Busmann-Schwerte, H. Schulte-Geisecke, Fr. Leve-Warendorf, H. Petermann-Schwerte, Fr. Holtmann-Hilbeck, M. Meiböhmer-Camen, H. Schnöring-Burbach, Ferd. Witz-Minden, H. Schnöring-Burbach, H. Ebell-Schulte-Westönnen, H. Diekmann-Osterbruch, W. Becker-Hengsen, H. Schulte-Geisecke, J. Vogel jun.-Hüften, Ferd. Witz-Minden, H. Schnöring-Burbach, L. Post-Holzen, Graf von Haslingen-Westhofen, M. Eisenpläster-Billigst, J. Vogel-Hüften, W. Albert-Westhofen, Fr. Hehen-Münster, W. Friebötter-Westhofen, Fr. Hohen-Schwerte-Lichtendorf, E. Luttmann-Schüren, Westermann-Billigst, H. Rühmann-Benninghofen, A. Drücke-Königsborn, Fr. Hohen-Schwerte-Lichtendorf, A. Müller-Schwerte.

Vierte Preise.

E. Schulte-Westhofen, Wippermann-Holwer, Fr. Grütemeyer-Detmold, Fr. Jitz-Schwerte, L. Tönnis-Westhofen, J. Vogel-Hüften, Fr. Witzberg-Schüren, W. Friebötter-Westhofen, A. Rastlenbeul-Holte, Ferd. Witz-Minden, M. Coers-Lünen, H. Hadenberg-Hüften, Fr. Wolff-Geisecke, L. Frohning-Schüren, Eisenpläster-Billigst, Geflügelzucht-Verein-Wellinghofen, A. Petersmann-Overberge, H. Spaemann-Geisecke, L. Stord-Kettelmühle.

Diplome erhielten:

J. Egen-Schwerte, W. Knapp-Böpperde, L. Weinberg-Schwerte, Ausermann-Dortmund, R. Landmann-Schwerte, Aug. Reefe-Schwerte, Gebr. Haber-Schwerte, Maschinenfabrik Hengstenberg-Billigst.

Totales.

** Schwerte, 13. Juli 1903.

** (Zurückstellen) für die morgige Nummer mußten wir mehrere Artikel lokaler und provinzieller Natur.

** (Der Kampf gegen die Sturpfücherei.) Die preussische Regierung hatte die Sterbestatistik zu einer Erhebung über den Umfang der Sturpfücherei aufgefordert. Die Rundfragen haben zwar nach halbamtlicher Mitteilung seitens der besonders interessierten Ärzte nur eine sehr geringe Beantwortung gefunden, immerhin aber sehr schätzenswertes Material geliefert, welches durchaus geeignet und ausreichend erscheint, die in den letzten Jahren tatsächlich eingetretene Vermehrung des Sturpfüchertums festzustellen und gleichzeitig auf die hohen Gefahren hinzuweisen, welche der Gesamtheit der Bevölkerung durch das Sturpfüchertum in sanitärer und materieller Hinsicht erwachsen. Wie groß die Zahl der Sturpfücher in den einzelnen Bezirken ist, erhellt schon aus der Mitteilung, daß im Regierungsbezirk Breslau zum Beispiel allein 228 Sturpfücher festgestellt worden sind und 98 erwiesene, durch sie veranlaßte Gesundheitsschädigungen, darunter 17 Todesfälle.

** (Unsere freiwillige Feuerwehr) rückte gestern mittag nach Sölde aus, um an dem dortigen Feuerwehrfest teilzunehmen. Abends kehrte die Wehr unter klingendem Spiele wieder zurück.

** (Die Schwerte Buchdrucker.) eine ganz stattliche Schar, hatten sich am Samstag nachmittag mit ihren Damen in der Kettelmühle zusammengefunden, um bei gemeinschaftlichem Kaffeetrinken und nachfolgendem Tanzfröhchen einige frohe Stunden zu verleben. Abends wurden bei Mondschein und Fackelbeleuchtung Kaffinfahrten unternommen und die kleine improvisierte Festlichkeit verlief aufs Beste.

** (Zur Affäre Rübberg) wird mitgeteilt, daß der Baunternehmer Fr. Rübberg, dessen 1 1/2-jährige Gefängnisstrafe mit dem 1. September ds. Js. abläuft, mit diesem Zeitpunkte nicht auf freien Fuß gesetzt, sondern von neuem in Untersuchungshaft genommen werden soll, da wieder weitere Verdachtsmomente gegen ihn vorliegen.

** (Nacht unerwünschten Besuch) erhielt dieser Tage der Landwirt H. Federtrater im Schwerte Felde. In sein Hühnerhaus hatte sich nächtlicherweise ein Marder eingeschlichen und unter den Hühnern ein großes Blutbad angerichtet. Eine Glucke mit 7 Küken sowie mehrere Hühner fielen ihm zum Opfer. Leider ist es nicht gelungen, den blutdürstigen Räuber zu erwischen. Die Küken hatte er nach dem Hausboden hin verschleppt, wo sie später gefunden wurden.

** Hohenburg, 12. Juli. (Bismarckfeier.) An der hiesigen am Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr beginnenden Bismarckfeier des „Westfälischen Bismarckbundes“ beteiligten sich in diesem Jahre zum ersten Male auch die nicht-konfessionellen Verbindungen Münsters, unserer Provinz-Universität. Dieselben werden nachmittags gegen 4 Uhr von Westhofen unter Vorantritt einer Militärkapelle abmarschieren, vor jeder Verbindung drei Chargierte in Vollwichs. Die Namen dieser nationalen Verbindungen sind: 1. freie Landsmannschaft „Mhenania“, 2. Burschenschaft „Francia“, 3. freischlagende Verbindung „Teutonia“, 4. Verein Deutscher Studenten Münster, 5. Akad. Turn-Verein „Westmar“, 6. christliche Verbindung „Wingolf“. Die Verbindung „Pharmacia“ wird durch einige A. H. A. S. vertreten sein, da sie am selben Tage in Münster ihr Stiftungsfest feiert. Vielleicht beteiligen sich noch die Verbindungen „M. Math.-Nat. Verein Normannia“ und der „M. Reuphil. Verein Guelphalia“, von einer Beteiligung der übrigen, rein katholischen Korporationen hören wir nichts. Die oben aufgezählten 9 Korporationen feierten zusammen, ohne die kathol. Verbindungen, am 11. Juli im Zentralhof zu Münster einen glänzenden Bismarck-Fest.

** Hörde, 11. Juli. Der Vorstand der Zeche Frei Vogel und Unverhofft teilt den Gewerkschaften mit, daß ihm ein so günstiges Angebot zum Ankauf der Zeche gemacht ist, daß er die Annahme desselben nur empfehlen könne. In einer am 28. Juli stattfindenden Gewerkschaftsversammlung soll näheres mitgeteilt werden. — In interessierten Kreisen nimmt man nach der „Rh.-Westf. Ztg.“ an, daß die Gewerkschaft mit Vöckel-Tiefbau verschmolzen werden soll. Diese Annahme stützt sich nur darauf, daß beide Gewerkschaften miteinander marktscheiden. Im übrigen hat diese Annahme wenig Wahrscheinlichkeit an sich, weil Vöckel-Tiefbau seit Jahren mit größeren Zuzügen arbeitet. In den Jahren 1896 bis 1902 wurden Zuzüge bezahlt von 200 Mark, 150 Mk., 300 Mk., 0, 0, 500 Mk. pro Kur. Für das laufende Jahr ist wieder eine Zuzufuß von 400 Mark pro Kur ausgeschrieben. Es ist daher nicht ersichtlich, mit welchen Mitteln Vöckel-Tiefbau die Gewerkschaft Frei Vogel und Unverhofft ankaufen sollte. Vöckel-Tiefbau-Kurze konnten auf die umlaufenden Gerüchte hin ihren Kurs in den letzten Wochen um einige hundert Mark erhöhen.

** Hörde, 11. Juli. Wie das „Hörder Volksblatt“ hört, ist beabsichtigt, auch für unsere Stadt die Einführung einer Balkensteuer, wie sie bereits in vielen Städten besteht, zu beantragen. Als Sätze für dieselbe sollen pro Jahr und Kubikmeter 5–10 Mark in Vorschlag gebracht werden. Man glaubt, daß infolge der in der letzten Zeit recht zahlreich errichteten Balkone und Erker eine solche Steuer dem Stadtsäckel mehrere tausend Mark einbringen wird.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Biersberg, 11. Juli. Unter dem Verdachte, ihren Mann getötet zu haben, wurde eine hier wohnende Frau in ihrer elterlichen Wohnung in Rath verhaftet. Vor einigen Tagen meldete sie bei der hiesigen Polizei, daß sich ihr Mann in Kette erschlagen habe. Bei der Obduktion der Leiche stellte sich heraus, daß wahrscheinlich kein Selbstmord vorliegt. Die Frau hat ihren Mann oft

mißhandelt und soll, wie es heißt, die Tat eingestanden haben.

* Münster, 11. Juli. (Studentenult.) In der Nacht vom Sonntag auf den Montag kletterte in vorgerückter Morgenstunde ein Bruder Studio an dem am Aufstichschen Hause stehenden Gerüst herauf und hielt den oben herab eine feurige Ansprache an „sein Volk“. Es dauerte nicht lange, so waren wohl gegen 100 Zuhörer auf dem Prinzipalmarkt versammelt, welche mit donnerndem Beifall den Worten des Redners lauschten. Um es sich gemütlich zu machen, gossen sich die Zuhörer auf den Bordsteinen nieder, zumal aus den benachbarten Wirtschaften für des Leibes Wohlbedinden gesorgt wurde. Selbst der Redner brauchte nicht zu dursten. Den freundlichen Worten der herbeigeeilten Schutzleute an den Redner, von seiner Höhe herabzusteigen, erwiderte jener mit der höflichen Einladung, ihn auf seinem Throne zu besuchen. Als der Studio sich genügend oben ausgedehnt hatte, verließ er frohen Mutes die Höhe und wurde mit Hurra empfangen. Ob die heilige Hermandad sich später seiner angenommen hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Bermischtes.

* (Der seltene Fall,) daß ein Hund in einem Strafprozeß als Kronzeuge auftritt, ereignete sich, wie die „Boheissa“ berichtet, dieser Tage beim Bezirksgericht Weinberge-Prag. Ein Maschinenmeister wurde vom Wächterhunde eines Fabrikanten in die Hand gebissen. Er behauptete, infolge dieses Bisses eine Zeitlang arbeitsunfähig gewesen zu sein, erstattete gegen den Würger des Hundes Strafanzeige und machte Erbschaftsprüfung geltend. Im Verhandlungsraum stellte der Tierarzt mit dem Hunde alle möglichen Versuche an. Sein Gutachten lautete: „Der Hund ist ein launfrohes, gut dressiertes Tier, das nur unter außergewöhnlichen Verhältnissen fremden Leuten gegenüber bissig werden kann.“ Der Kläger wandte ein, der Hund sei im Gerichtsraum nur darum brav, weil er seinen Herrn vor sich sehe und verstehe, daß er sich in einer Gesellschaft befinde, die seinen Herrn kenne. Man möge den Hund ins Publikum loslassen und da werde man gleich sehen, wie anders er sich gebärden werde. Der Richter ging auf den Vorschlag ein. Der Hund wurde auf den Korridor hinausgelassen; er nahm von keinem der Fremden Notiz, auch dann nicht, als der Tierarzt ihn von neuem zu reizen und zu schlagen begann. Mit dem Schwanz wedelnd, reichte er eine Pfote nach der anderen, und als der Arzt ihn barock von sich wies, lief er zum Richter und stellte sich bittend auf die Hinterbeine. Der Maschinenmeister wurde mit seinen Erbschaftsprüchen auf den Zivilweg verwiesen.

Eigener Depeschendienst „der Schwerte Zeitung.“

Hd Berlin, 13. Juli. Der Zustand des Papstes war bis gestern abend, wie der „Germ.“ ein Telegramm von 9³⁰ meldet, unverändert. Die große Schwäche des Papstes läßt jedoch den baldigen Eintritt der Katastrophe befürchten. Nach einem der „Volksztg.“ zugegangenen Telegramm lehnt Professor Rossini die Verantwortung für das gestrige Bulletin Laponis ab. Er erblickt in dem Sinken der Temperatur auf 35,8 die Nähe des Todes.

Hd Rom, 13. Juli. Das um 9 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, der Papst verbrachte eine ruhige Nacht. Ein Schlaf von einigen Stunden übte auf den allgemeinen Zustand augenscheinlich einen günstigen Einfluß aus. Puls 82, ein wenig kräftiger, Atem 30, Temperatur 36,4, Harnabsonderung gering.

Hd Rom, 13. Juli. Nach dem „Giorn. d' Italia“ erklären die Ärzte, wenn nicht Komplikationen eintreten, könne der Papst nach den jetzigen Umständen noch mehrere Tage, wenn nicht noch eine ganze Woche leben.

Hd Saloniki, 13. Juli. Im Gebirgsgebiete Hadjide fand ein heftiger Kampf zwischen aufständischen Banden und türkischen Soldaten statt, wobei der Chef der inneren mazedonischen Organisation, Kapitän Alxis, getötet wurde. Da Alxis ein ebenso einflussreicher Führer wie Deltischer war, bedeutet sein Tod einen beträchtlichen Schaden für die aufständische Bewegung.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich W. H. Schade.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferienordnung vom 8. Januar 1884 bestimme ich hinsichtlich der diesjährigen fünfjährigen Schulferten im Kreise Hörde folgendes:

An den gehobenen Schulen, sowie an den Volksschulen in Hörde und Schwerte (außer der Schule zu Schwerterheide) beginnen die Ferien mit dem 6. August und endigen mit dem 9. September ds. Js. Für die übrigen Volksschulen werden die Ferien geteilt in Sommer- und Herbstferien.

Die Sommerferien beginnen mit dem 27. Juli und endigen mit dem 15. August, in Garenfeld mit dem 29. August.

Die Bestimmung über den Beginn der zweiwöchigen Herbstferien bleibt vorbehalten.

Hörde, den 9. Juli 1903.

Der Landrat: v. Stard.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informiere man sich über Alles?
Was j. Kaufm. wissen muss?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek“
Die besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung d. Kaufm.
Anschaffungen ohne Kaufverbindlichkeit
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig, Johannplatz 3

Neue Vollheringe
Dsd. 65 Pfg.
Hamburger Warenhaus
Wilh. Batenth
Schwerte, Hagenerstr. 1.

Louis
für 2 Mädchen zu vermieten
zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. 31g.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der Nähe des
Nickelwalzwerks zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle
d. Blattes.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör per
1. Oktober zu vermieten.
Schwerte, Friedrichstr. 6.

Eine Wohnung
zum 1. Oktober od. November
zu vermieten.
Reichstraße 6.

Ein Bäckerlehrling
bei sofortigem Verdienst gesucht.
Gust. Bramberg, Hagen,
Röhlnerstraße 7.

Ein schönes
großes Zimmer
frei für Schaffstellen.
Moltkestraße 5.

Den Vorzug unter
vielen Cognacs hat
Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen,
wohlbekümmlich.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2, 2,50,
3, 3,50, 4, 5.
Allein-Verkauf
Wilh. Hepp,
Schwerte, Ostenstr.

Portemonnaies
zu haben bei **Carl Braus**.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des
Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Fliegengrab
sicheres und reinliches Mittel
zur Vertilgung der lästigen
Fliegen. Zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Farben,
Lacke,
Pinself,
Tapeten
gut und preiswürdig
bei
Ernst Klein.

Die Sprechstunden für den Verkehr der hiesigen Ge-
richtsvollzieher mit dem Publikum werden wochen-
täglich auf die Zeit von 3 bis 4 Uhr Nachmittags bestimmt.
Die Gerichtsvollzieher werden im eigenen Interesse
auf die Notwendigkeit der möglichst genauen Wohnungs-
angabe der Zustellungsempfänger oder Schuldner in ihren
schriftlichen an die Verteilungsstelle oder die Gerichtsvoll-
zieher unmittelbar gerichteten Anträgen hingewiesen, da an-
sonsten auf eine pünktliche Erledigung der Anträge nicht
mit Sicherheit gerechnet werden kann.
Schwerte, den 9. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht.

Ca. 1200 Meter
halb u. reinwollene
Kleiderstoffe

habe ich weit unter Herstellungspreis
erworben und verkaufe, so lange Vorrat reicht:
**6 Meter (1 Kleid) prima halb- und
reinwollener**

Kleiderstoff nur Mk. **4,00**

6 Meter (1 Kleid) prima reinwollener

Kleiderstoff nur Mk. **5,40**

Diese Ware hat einen Wert von
7 bis 10 Mk. für 6 Meter.

Es bietet sich vorerst nicht wieder
eine so günstige Gelegenheit zum
Einkauf von wirklich billigen und
guten Kleiderstoffen, versäumen Sie
nicht, sich solche anzusehen.

In meinem Schaufenster liegt
ein Teil der Kleiderstoffe aus.

Wilh. Sasse,
Schwerte,
Hüsingstrasse 3.

Vertreter gesucht
für alte deutsche Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft mit gleichzeitiger Uebertra-
gung guter Hypothekenbank-Agentur.
Offerten unter A. E. an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Feinste
holl. Sardellen.
Neue
Matjesheringe
empfiehlt
Carl Trog.

Für Cigaretten-Kenner!
Die General-Agentur von **A. G. Cousis & Co.**,
Kairo u. Malta, versendet gegen Nachnahme die direkt
importierten Marken:
zu Mk. **2,75** p. 100 Stk.
"Isis" **4,-** " " "
"Dubee superior" **4,-** " " "
in garantiert stets frischer Qualität.
Lambotte & Abesser, Hamburg.

Gewinn-Liste
der Lotterie des landwirtschaftlichen Kreis-
Vereins **Sörde.**
Ziehung am 12. Juli 1903.

Losnummern:															
1	6	10	13	30	49	50	64	70	71	76	134				
141	192	194	202	203	204	210	273	274	277						
285	288	295	300	322	331	338	351	356	380						
382	387	394	396	410	424	431	437	441	453						
463	464	465	475	486	519	520	535	541	542						
543	589	621	669	673	674	688	689	702	706						
722	730	759	761	765	791	823	839	858	859						
861	865	881	883	887	888	929	954	974	990						
999	1003	1013	1023	1043	1051	1052	1066								
1067	1079	1095	1096	1108	1109	1121	1128								
1129	1161	1162	1177	1188	1189	1190	1203								
1210	1213	1216	1224	1225	1242	1258	1263								
1269	1277	1286	1300	1304	1321	1324	1333								
1335	1340	1345	1347	1356	1361	1362	1363								
1369	1385	1393	1403	1404	1405	1427	1429								
1434	1438	1444	1454	1457	1459	1471	1475								
1484	1490	1500	1505	1507	1510	1512	1534								
1560	1566	1594	1612	1617	1621	1622	1623								
1626	1628	1641	1643	1657	1661	1667	1669								
1675	1711	1712	1721	1727	1744	1752	1762								
1768	1777	1779	1781	1794	1798	1809	1812								
1819	1821	1822	1834	1854	1862	1864	1877								
1889	1898	1903	1910	1914	1920	1932	1936								
1944	1959	1960	1965	2015	2016	2020	2022								
2025	2048	2071	2085	2091	2094	2126	2137								
2138	2140	2146	2147	2154	2157	2161	2174								
2175	2192	2201	2203	2210	2233	2235	2270								
2297	2300	2306	2317	2342	2346	2351	2359								
2375	2377	2381	2417	2418	2420	2431	2445								
2455	2462	2477	2483	2484	2511	2541	2543								
2605	2611	2612	2613	2660	2684	2686	2692								
2696	2721	2722	2729	2763	2770	2772	2773								
2792	2797	2801	2803	2834	2865	2874	2883								
2890	2911	2916	2918	2924	2925	2957	2964								

Die auf die vorstehenden Losnummern gefallenen Ge-
winne sind, insoweit sie nicht bereits auf dem Festplatze in
Empfang genommen sind, von Montag, den 13., bis
Freitag, den 17. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab im
Saale des Freischütz bei Schwerte in Empfang zu
nehmen. Die Gewinne werden nur gegen Rückgabe der
Lose ausgehändigt.

Gewinne, welche nicht in der genannten Zeit in Em-
pfang genommen sind, verfallen dem landwirtschaftlichen
Verein für landwirtschaftliche Zwecke.

Der Vereins-Direktor:
von Starck.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invalidenprüfungs-Geschäft im Land-
wehrbezirk II Dortmund findet wie folgt statt:
für den Landkreis Dortmund am 17., 18. und 20. Juli
im Saale des Gewerbevereins Dortmund, Kuhstraße und
für den Kreis Sörde am 21., 22. und 23. Juli im
Bergmann'schen Saale in Sörde, Langestraße.

Diesem Militär-Invaliden, deren Pension am
31. Oktober 1903 abläuft und denen ein Stellungsbefehl
zum Invaliden-Prüfungsgeschäft bislang nicht ausgehändigt
werden konnte, wollen sich sofort schriftlich beim unterzeichneten
Bezirkskommando melden.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund

Westfalen! Landsleute!

Ein Tag freudig-stolzen Gedankens ist für uns der
11. Mai des Jahres 1895. Tausende treuer Westfalen-
herzen schlugen unter den Eichen des Sachsenwaldes dem
großen Gönner unseres Vaterlandes entgegen und gelobten
ihm die Treue auch über das Grab hinaus. Ehrende Worte
der höchsten Anerkennung unseres westfälischen Volkstums
flossen aus dem Munde des alten Helden.

Weißboller Erinnerungen knüpften sich an jenen Tag
für alle treu-deutschen Söhne und Töchter der roten Erde.
Er lebt fort in der Gedächtnisfeier, die die Getreuen unserer
engeren Heimat dem Helden alljährlich auf der sagenum-
spunnenen Höhenburg in Liebe und Dankbarkeit veranstalten.
Wie eine fortwährende, lebendige Erinnerung der großen
Bismarck Wallfahrten, die zu Lebzeiten des gewaltigen Reichs-
schmiedes viele Tausende seiner Verehrer hin zur alten
germanischen Waldstätte um Friedrichsruh führten, nimmt
sich diese Erinnerungsfeier aus, die wir alljährlich auf west-
fälischer Bergeshöhe veranstalten. Jahr um Jahr mehrt
sich die Zahl der Teilnehmer, immer inniger und fester
schließt sich das Band um die Männer und Frauen und
Jungfrauen, die aus den Gauen unserer Provinz zusamen-
strömen, um Bismarcks Andenken in festlicher Gemeinschaft
zu begehen.

Die Flamme vaterländischer Begeisterung, die das Herz
des großen Paladins durchdrönte, flutet auch durch die
Herzen der Jugend, sodas wir hoffend und zukunftsicher
des Kommenden harren. Als die Söhne der nordischen
Heide zu ihm kamen, da drang es aus seinem Herzen:
"Ich sehe die Jugend so gern!"

Liebe um Liebe. Und er, der große Mann, der sich
aufrichtete im Vertrauen auf die Jugend, er lebt auch fort
in den Herzen der Nachgeborenen. Die deutsche Jugend
vergilt ihm noch im Tode, was ihr dargebracht wurde.
Auch sie will zeigen, daß sie dem Druke eines materialistischen
Zeitalters nicht erlag, sondern die Seele erfrischt in dem
Jungbrunnen deutschen Heldentums.

Und deshalb ergeht auch an die deutschen Jünglinge
unser Ruf: Zieht am Bismarktage, am 18. Juli, mit uns
hinauf auf die alte Sachsenveste, zeigt, daß die Treue nicht
ausgestorben ist in Euern Herzen, helft den Tag feiern als
einen Tag zur Kräftigung und Wiedererweckung des
Bismarckschen Geistes in allen Gliedern unsers Volkes.

Der Vorstand

des Westfälischen Bismarckbundes
Emil Schulz.

Ein
Feind der Wäsche
ist der zerstörende, vielfach
im Uebermass angewandte
Soda-Zusatz
Eine Seife, deren Reini-
gungskraft bei völliger Neu-
tralität es ermöglicht, ihn
ganz fortzulassen
muss daher jeder Hausfrau
doppelt willkommen sein.

Sunlight
Seife

bedarf keines Sodazusatzes
und kann mit oder ohne
Kochen nach jeder Wasch-
meth. angewandt werden.

Erfolg
der
Reclame

Wer Geld für Annoncen
auszugeben beabsichtigt,
solte kostspielige Ex-
perimente vermeiden und
sich an die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse
wenden. Dieselbe über-
nimmt die gewissenhafte
Ausarbeitung von Annon-
cen-Entwürfen, Plänen
u. Kostenanschlägen für
eine wirksame Zeitungs-
reclame und ertheilt be-
reitwillig jede Auskunft.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln

Obermarspforten 2-4
Ecke Hobestraße.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Neuheit!

Patentplisseestreifen,
reizende Zierde für Küchen-
bänke, Schränke etc.,
bedeutend dauerhafter wie ge-
wöhnliche Schrankspitze,
empfiehlt

Carl Braus.

Blutarme
u. Schwäche-
liche sollten
Schröders
trockenes
Eisenmalz
extract gebrauchen, das vorzüglichste
Mittel gegen Bleichsucht, Blut-
stockung, überhaupt Leiden, die aus
Blut kommen; enorm appetitanregend und
blutbildend, daher unübertroffen
Kräftigungsmittel, auch für Kinder. Blau-
ende Dankschreib. 3 Glas 2,40, ganze Flasche
4,50. Zu beziehen: Apotheken, Warenfabrik
L. Schröder, Berlin, Rostockerstr. 34.

Handels-Nachrichten.

Reuß, 11. Juli. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Ctr.
(ohne Faß) 48,50, Rüböl per 100
kg faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mk.
höher als Rüböl. Rübölchen per
1000 kg 89, in kleineren Partien
93 Mk. Mele 4,80 Mk. pr. 50 kg
Butter per kg 2,30, Eier per
Schöck (60 Stück) 3,90 Mk. Weizen
neuer I. 16,80, do. II. 15,80, III.
14,60. Roggen, neuer I. 14,30,
II. 13,00, III. 00,00, Hafer I. 13,10,
II. 12,10, Raps I. 20,25, II. 19,25
Mk., alles die 100 kg.

Köln, 11. Juli. Fruchtmarkt.
Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer
00,00-00,00, Ger 6,00-7,00,
Mehlschrot (Roggen-) 2,80,
Richtstroh (Flegelbruch) 3,00,
Krummstroh 2,70 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Summe
in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in
Schwerte.